

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

160 (11.7.1896) I. Blatt

Preisgabe
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
Werte jährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Postgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Dürckstraße 6.

Verbreitungspreis Nr. 401.

Postgebühren
Die Spalte Kolonellat
über deren Datum 20 Pf.
im Restamentteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzte Stellen
werden nicht aufbehalten
und können nachträgliche
Donner-Ansprüche
Berichtigung finden.

Nr. 160. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 11. Juli

1896

Amliche Nachrichten.

S. R. H. der Großherzog hat den Revidenten Heinrich M. Oberst bei dem Bezirksamt Oberkirch zum Revisor ernannt. Regierungsbaumeister Ziegler in Mannheim wurde dem Großherzog als Ingenieur in Offenburg zugeteilt, und Expeditionsassistent Otto März in Mannheim zur Vernehmung der Betriebsassistenten des Appenweier versetzt.

Radsfahrer-Kompagnien.

Bei den bevorstehenden Kaisermandern sollen neue Veruche gemacht werden mit einer umfassenderen Verwendung der Radsfahrer zu militärischen Zwecken. Bisher hat man Radsfahrer beim Militär wesentlich nur zu Meldungen verwendet. Nunmehr aber soll der Versuch gemacht werden, Radsfahrer in größeren Abteilungen in Verbindung mit anderen Waffengattungen auch zu Geschichtszwecken zu verwenden.

Soeben hat das „Militärwochenblatt“ aus der Feder eines Premierlieutenants Herrn v. Puttamer umfassende Erörterungen angefertigt über die Frage: Sind Radsfahrer als fechtende Truppe verwendbar? Der Verfasser hat zur Unterlage seiner Untersuchungen die 14 kritischen Tage bei Saarbrücken zu Beginn des Krieges von 1870 gemacht und untersucht, wie sich in jenen Tagen die Dinge an der Grenze gestaltet hätten, wenn an Stelle hauptsächlich des 2. Bataillons des Hohenzollernschen Füsilierregiments Nr. 40 bzw. auch der betreffenden Eskadrons des Rheinischen Ulanenregiments Nr. 7 Radsfahrerabteilungen in derselben Stärke getreten wären oder diese unterstützt hätten. Indem der Verfasser im Einzelnen die Bewegungen der Füsilier und Ulanenabteilungen an der Hand der „Studien über den Krieg“ von Verdy verfolgt, kommt er zu dem Schluss, daß Radsfahrerabteilungen dort ganz außerordentlich zweckmäßig hätten Verwendung finden können. Der Verfasser ist sogar der Meinung, daß es sich lohnen würde, auch einmal zu untersuchen, was Radsfahrer bei einer größeren Schlacht aus dem Jahre 1870/71 zu leisten vermocht hätten.

Während für Pferde 10 Kilometer in 80 Minuten relativ anstrengend sind, ist dieses Tempo für den Radsfahrer kaum mehr als die gewöhnliche Fahrleistung. Ein Radsfahrer bei gutem Wege und nicht zu kräftigem Gegenwind wird zum Kilometer nicht mehr als drei Minuten Durchschnittszeit auf längere Distanzen brauchen. Ein auf das Marchtempo der Infanterie nicht eingewöhnter Fahrer strengt sich gar bei diesem langsamen Gehen mehr an, als wenn er den Kilometer in 3-4 Minuten fährt. Diese ansehnliche Schnelligkeit und Beweglichkeit macht Radsfahrer ganz besonders befähigt, auch offensive Unternehmungen unmittelbar nach der Kriegserklärung in Verbindung mit Kavallerie und Artillerie oder mit einer der beiden Waffen — ja auch ohne beide — auszuführen. In Verbindung mit Kavallerie und reitender Artillerie tritt der Radsfahrer an die Stelle des vielumrittrenen fahrenden oder reitenden Infanteristen, jedoch mit wesentlich besserem Erfolge. Einer Infanterie, die auf Wagen die Kavallerie begleitet, sind Radsfahrer sicher vorzuziehen. Der Märsch der Infanterie ist bei richtiger Verwendung schneller und leichter zu bewerkstelligen, als der noch so gut bespannter Batterien. Bei der Verfolgung wird der Radsfahrer zur Unterstützung der berittenen Waffen seine beste Verwendung finden können. Auf keine andere Weise wird hier Infanterie so an der Spitze zu bringen sein.

Die großen Vorteile, die der Kavallerie aus der Begleitung der Infanterie erwachsen, die Bekämpfung feindlicher Infanterie, die Besetzung wichtiger Punkte, ihre Aufnahme nach unglücklichem Gefecht und vor allem eine gesicherte Nachtrabe stellen den seltenen und auch meist zu vermeidenden Nachteil in den Hintergrund. Wenn ein Detachement aus einem Bataillon Radsfahrer, einer halben Eskadron Kavallerie und einer Batterie Artillerie zusammengestellt wird, so ermöglicht die Reiter die Kontrolle auf den Flanken, während Artillerie und Radler die Hauptstraße zum Marsch benutzen. Im Gefecht klären die ersteren nach seitwärts und vorwärts auf und übernehmen die Sicherung. Ihre Meldungen ermöglichen, daß den Radsfahrern und der Batterie ebenfalls der rechtzeitige Rückzug gesichert ist. Nur kleinere Radsfahrerabteilungen werden im allgemeinen Kavallerie gänzlich ersetzen können. Kleine Unternehmungen ohne Kavallerie — wie die Besetzung wichtiger, weit vorwärts liegender Punkte als Desfilés, Eisenbahnknoten und andere, ja sogar die von Verdy durch Kavallerie genutzte Ueberumpelung fester Plätze vor vollendeter Artillerie — sind deshalb durchaus nicht ausgeschlossen.

Im Verhältnis zur Kavallerie bieten Radsfahrerabteilungen

mehrfache Vorteile. Das Pferd des Kavalleristen kann durch feindliche Kugeln außer Gefecht gesetzt werden. Das fällt beim Rade so gut wie ganz fort. Der Reiter ohne Pferd ist durch Ausrüstung, Kleidung und Ausbildung noch lange kein Muskelier. Der Ersatz eines Pferdes, das ihn wieder zum vollwertigen Soldaten macht, ist im Feldzuge aber äußerst schwierig, der eines Rades jedenfalls erheblich leichter, zumal im Gefecht wohl ein Verlust von Radsfahrern, kaum aber der von Rädern eintreten wird. Die Kavallerie ist bei Unternehmungen, die zum Teil zu Fuß ausgeführt werden müssen, gezwungen, ein Drittel der Mannschaften zum Halten der Pferde abzugeben. Die Pferde sind weit schwerer zu verbergen als Räder. Die Ausrüstung des Reiters hindert ihn an größerer Beweglichkeit. Dem gegenüber sind die Radsfahrer bis auf eine Wache oder Posten unter Zurücklassung ihrer Räder zu verwenden. Ihre Annäherung ist bei Tage unauffälliger als die der Reiter, bei Nacht geräuschlos, ohne daß sich ihre Schnelligkeit wesentlich vermindert. Die leichte Fußbetätigung der Radsfahrer macht sie auch zu Fuß gemachter und schneller als den Kavalleristen. Sprengmaterial, kleinere Brecheisen und Aehnliches kann von Radsfahrern ohne besondere Schwierigkeit mitgeführt werden.

Bisher hat man sich im deutschen Heere darauf beschränkt, für jedes Infanterie- und Jägerbataillon 2 Fahrräder anzuschaffen. Es gibt Kriegsfahrer, welche nur für den Dienst im Felde bestimmt sind, und Rennräder, die zunächst Ausbildungszwecken dienen sollen und etwas stärker gebaut sind. Zur Ausrüstung der Radsfahrer gehören nur Revolver mit zugehöriger Munitionstasche; ein Seitengewehr ist an der Lenkstange des Fahrrades befestigt. Im übrigen ist die Bekleidung und Ausrüstung: Schirmmütze, Uterwa, molles oder halbvolles Unterhemd, Tuchhose mit Gamaschen aus masseländischem Wolltuchstoff, die über die Hufe getragen bis zur halben Wade reichen, Schürzhose, Mantel, Felle, Brotbeutel, Tornierbeutel und Seibriemen mit Meldestache. Der Tornier des Radsfahrers wird stets gefahren; dafür hat er auf dem Marsche außer dem Tornierbeutel auch noch die Nahmentasche, in der er einen Revolver, bzw. Waffentuch, Gend, ein Paar Strümpfe oder Fußlappen, ein Paar Schuhe und eine Konterevulstasche unterbringen kann. Die Radsfahrer erhalten ihre Ausbildung bei der Truppe; bei gut ausgebildeten, gewandten und durchaus zuverlässigen Radsfahrern wird ein entsprechender Vermerk in den Entlassungs- und UeberweisungsPapieren gemacht. Eine besondere Radsfahrtruppe gibt es noch nicht. Denn die im Militärabfahren ausgebildeten Mannschaften des Verurlaubtandes sind, sofern bestimmungsmäßig eine Verwendung als Radsfahrer nicht vorgesehen ist, zu den Übungen mit der Waffe einzusetzen.

In Frankreich scheint man in Bezug auf Verwendung der Radsfahrer schon etwas weiter zu sein. Dort ist am 25. April 1895 ein neues Reglement über die Organisation und die Verwendung der serrios velocipediques dans l'armee zur Ausgabe gelangt. Darin ist bestimmt, daß die Radsfahrer im Felde einzeln oder in kleineren Abteilungen zu Erkundungszwecken, in größeren zu Aufklärungen und zu Unternehmungen des kleinen Krieges zu dienen haben. Radsfahrende Abteilungen müssen stets von Offizieren befehligt werden. Die Mannschaften tragen Beinkleid und Kappi der Infanterie (Jäger dunkelblaues Beinkleid) Wäsche, Mantel mit Kapuze wie die Alpenstruppen. In dem Kragen befindet sich als allgemeines Dienstabzeichen eine Deloration in Form eines Fahrrades aus Wolle bei den Mannschaften, aus goldenen Schmitzen bei den Unteroffizieren. Der sich in einem Reberspittel befindende Kavalleriekarabiner wird an der Maschine befestigt. Im Felde sind zugeteilt dem Stabe des Armeekorps 19 Radsfahrer, dem einer Infanteriedivision 11 Radsfahrer, den anderen Stäben von Divisionen, Brigaden und Regimentern eine geringere Zahl. Die Gesamtzahl der Radsfahrer bei dem Armeekorps beträgt 97. Die Zulassung als Radsfahrer ist von dem Bestehen einer Prüfung abhängig. Der Bewerber hat nachzuweisen, daß er inlande ist, auf einer Straße mit mäßigen Steigungen in 6 Stunden 60 Kilometer zurückzulegen.

Im deutschen Heere haben bei den letzten Manövern des 9. Armeekorps 1894 und 1895 kleine Proben einer selbstständigen Leistungsfähigkeit in ungeschulten Radsfahrerabteilungen stattgefunden. Die bevorstehenden Manöver werden, wie wir nicht bezweifeln, eine Verwendung der Radsfahrer in weit größerem Umfang als bisher anbahnen. Wenn durch Radsfahrer auch ein Teil der bisherigen Aufgaben der Divisionskavallerie sowie der Meldeleiter ersetzt werden kann, so würde die größere Verwendung von Radsfahrern zugleich erhebliche Ersparnisse für die Armee im Frieden und im Krieg nach sich ziehen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 10. Juli. Wie die „Kieler Jtg.“ mitteilt, sind die Abg. Dr. Lieber und v. Leipziger, welche in der Budgetkommission als Referent und Korreferent über den Marine-Etat bisher fungiert haben, in Begleitung des Admirals Hollmann am Sonntag Nacht in Kiel eingetroffen, um die Werft, die Anlagen in Friedrichsort und den Kanal zu besichtigen. Verschiedene Blätter wollen diese Reise mit den angeblichen großen neuen Marineplänen in Verbindung bringen, wie sie die letzte Rede des Kaisers enthält haben soll. Man wird das abwarten können.

Berlin, 9. Juli. Zur Duellfrage erinnert der „Hamb. Korr.“ an die Erklärung des Reichstagspräsidenten zu den Verhandlungen des Reichstags. Danach würde die Regierung erwägen, auf welchem Wege der Achtung und Befolgung der Gesetze auch auf dem Gebiete des Duellwesens eine wirksamere Sicherung als bisher gegeben werden könne. Diese Erklärung habe hinterher wohl im Schoße der Regierung keineswegs überall Beifall gefunden, und es habe deshalb auch die Frage den preussischen Ministerrat beschäftigt, was nun geschehen soll. „Man ist zu der Ansicht gelangt, daß den gesammelten Erfahrungen gemäß Strafverfahren und polizeiliche Maßnahmen keine Gewähr bieten, dem Gesetze mehr Achtung als bisher zu sichern. Allein ganz richtig ist geltend gemacht worden, das Duellwesen würde von selbst bedeutend eingeschränkt werden, wenn es gelänge, es zunächst aus den Kreisen der Offiziere nach Kräften zu verbannen. Infolge dessen schweben im Kriegsministerium Erhebungen über den Weg, der sich in diesem Sinne am geeignetsten erweisen kann.“

Stuttgart, 9. Juli. Wie nach Lage der Verhältnisse vorausgesehen war, hat der Bürgerausschuß den gemeinderätlichen Beschluß, betr. die Ermäßigung der Bürgerrechtsgeldern, aufs neue umgestoßen. Es hat also bei dem bisherigen Satz von 10 M. in gewöhnlichen Fällen sein Verbleiben. — Gutem Vernehmen nach soll vom Ministerium des Innern demnächst eine prinzipielle Entscheidung in Sachen der fakultativen Feuerbestattung erfolgen und in Verbindung damit die Frage der Errichtung eines Krematoriums in Stuttgart gelöst werden. Allem Anscheine nach zeigt sich das Ministerium der Bitte des hiesigen Feuerbestattungsvereins nicht abgeneigt. — Vom Gemeinderat ist heute der früher gefasste Beschluß, monach die Aufstellung von Urnen mit der Asche der durch Feuer Verstorbenen auf den hiesigen Friedhöfen untersagt und bestimmt war, daß sterbliche Ueberreste nur unter der Erde untergebracht werden dürfen, aufgehoben worden. — Die städtische Almosenspflege benötigt für das Etatsjahr 1896/97 einen Zuschuß aus der Stadtkasse von 450 000 M., monach gegen 60 000 M. auf das Hül für Obdachlose entfallen. — Am 11. und 12. d. M. wird in der Karlsruher Stadt ein Gantturnfest des mittleren Redaritätsbezuges mit Preisturnen abgehalten.

München 1. E., 9. Juli. Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Wählerwahl wurde durch den hiesigen Gemeinderat wurde im zweiten Wahlgange der sechzigjährige Bürgermeister Sad mit 20 Stimmen gewählt. Außerdem wurden 12 weiße Stetel und 1 Stetel für den bisherigen Beigeordneten Klein abgegeben. Im ersten Wahlgange war mit 30 von 33 Stimmen der Altbürgermeister Wegschlein gewählt worden, welcher dankend ablehnte.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Deputiertenkammer. Das Haus setzte die Beratung der Vorlage betr. die Reform der direkten Steuern fort. Auf den Antrag der Budgetkommission und der Regierung wurde trotz des Widerpruchs des Abgeordneten Doumer mit 227 Stimmen beschlossen, die Beratung mit Artikel 2 zu beginnen, welcher die Gebäudesteuer auf 4 1/2 Proz. erhöht. Im Laufe der Debatte spricht der Vorsitzende der Budgetkommission die Hoffnung aus, daß die Kammer den gesamten Entwurf beraten werde. (Gelächter links.) Der Gebäudesteuerertrag von 19 Millionen Frk. herbeiführen werde. Er beantragt daher Zurückweisung der Vorlage an die Kommission, welche sich mit der Regierung besprechen und nach einer halben Stunde dem Hause Bericht erstatten soll. Dem Antrage wurde zugestimmt und die Sitzung zeitweilig aufgehoben. (Tel.)

Paris, 9. Juli. Der „Figaro“ äußert sich sehr befriedigt über die amtliche Beteiligung Deutschlands an der

Zur Sieg.

Roman von Klaus Mittland.

(43)

Es lag etwas in dem Blick des Grafen Arel, das Erna unangenehm berührte. „Wenn ihm der Pferdehändler ein edles Rennpferd anpreist, wird er es ungefähr eben so mustern“, war ihre Empfindung. — Sie brach auf und ging in das Schloß zurück, Annemarie aufzusuchen. Letztere saß vor ihrem zierlichen Schreibtisch und sah die eben eingetroffene Post durch. Gleich hinter Erna war Dorette, die Kammerjungfer, eingetreten.

„Hier, Dorette, sind Ihre Brausepulver“, sagte die Baronin, der Jose ein kleines Paket reichend, welches dieselbe dankend ergriff.

„Dorette leidet so sehr an Schlaflosigkeit“, erklärte Annemarie ihrem Gaste, „sie soll versuchen, ob ihr Brausepulver vielleicht gut thut.“ Und dann, sich wieder an Dorette wendend, fuhr sie fort: „Eins wollt' ich Ihnen noch sagen: sorgen Sie dafür, daß die Zimmer im linken Flügel einmal wieder gereinigt und gelüftet werden. Nächstens kommen verschiedene Jagdgäste. Da müssen die Zimmer mit bemutet werden. Hier ist der Schlüssel. — Uebrigens“, sich anders besinnend, „wir können auch noch einige Zeit damit warten. Es giebt augenblicklich zu viel anderes zu thun. Und die meisten Gäste kommen doch erst im Oktober, wenn die Hochwildjagd aufgeht. Also lassen wir's noch.“

Dorette entfernte sich, nachdem sie das Schreibtischfach, in welches ihre Herrin den Schlüssel zurückgelegt, mit einem raschen, aufmerksamen Blick gestreift hatte.

„Wie elend sie aussieht“, bemerkte Erna, „sönnlich achtsam kam mir soeben ihre Gesichtsfarbe vor!“

„Ja, sie ist kränzlich, leidet sogar oft an krampfartigen Zufällen“, antwortete Annemarie. „Schade, sie ist sonst eine brauchbare Person. Ich schone sie aber auch sehr, denke stets an ihre Gesundheit!“

„Ja, Annemarie ist eine heilige Elisabeth“, versicherte der eintretende Arel in molantem Tone; „ein Engel, wenn es sich

um das Wohl ihrer — Haarfrisur handelt. Dorette ist nämlich die einzige, die den richtigen Chic heraus hat!“

„Hui, Arel!“ rief seine Schwester lachend. „Soll ich vielleicht als Revanche einmal die Geheimnisse Deines Toilettenzuges verraten? — Uebrigens — eine Neuigkeit: Konrad Wesenberg kommt!“

„Wie, Konrad, der Ritter ohne Furcht und Tadel?“ Arel's vornehm nachlässiger Ton klang momentan etwas bissig.

„Wie, Konrad?“ erscholl es aus dem Nebenzimmer, aber in ganz anderer Tonart; und Boldi stürzte herein. „Ach, ist's auch wirklich sicher, Annemarie?“

„Auf der Reise zum Wiener Ophthalmologen-Kongress will er einen Umweg machen und uns aufsuchen; hier ist sein Brief.“

Gastig überstol Boldi das Schreiben und fiel dann in einer heftigen Freudenwallung Erna um den Hals. „Ach Erna, wie reizend, daß Du ihn nun auch kennen lernst, den Konrad!“ — Sie waren mittlerweile zum Schwesterlichen Du gelangt.

„Schade, daß er nicht schon heute Abend da ist, obgleich — sehr gut tanzt er grade nicht, er macht etwas große Schritte; aber ich tanze auch miserabel, das paßt zusammen. — Weißt, ich glaube, Du und der Konrad, Ihr werdet Euch sehr gut miteinander vertragen“, und so plauderte sie weiter in fröhlicher Herzensaufregung.

Erna freute sich mit ihr. Wahrscheinlich, Boldi hatte sie angepöckelt. Auch ihr war den ganzen Tag über zu Mute, es stünde ein besonders glückliches Ereignis bevor.

XIX.

„Nicht wahr, um 8 Uhr sind die Gäste geladen?“ fragte Erna, gegen Abend in Annemarieses Doudoir tretend.

Sie fand aber statt der Baronin nur Dorette vor, die sich am Schreibtisch ihrer Gnädigen zu thun machte. Erna schien es, als ob sie etwas in die Tasche steckte. Mit verlegtem Gesicht wandte sie sich um. „Frau Baronin sind bereits oben bei der Toilette.“ Und sie schlüpfte hinaus. In diesem Moment trat Arel ein.

„Sagen Sie, ist Dorette wohl ganz ehrlich?“ redete Erna

ihn an. „Ich überraschte sie soeben —“ und sie schilderte die kleine Scene am Schreibtisch.

„O, ganz unbefragt“, erwiderte Arel. „Die hat sicherlich nur etwas in Annemarieses Auftrag geholt. — Nicht wahr, gnädigste Frau, Sie tragen Weiß heute Abend? Darf ich Ihnen diese Blumen zu Ihrer Toilette anbieten?“ Und er überreichte der jungen Frau einen Strauß Orchideen — selbst eine Kollare, in rötlichen und lilä Nüancen spielende Märchenblüten!

Erna dankte erheit. Jedenfalls ein eigenartiger Schmuck! Als sie dem jungen Grafen die Hand reichte, drückte er einen raschen, leidenschaftlichen Kuß darauf — in seinen Augen blitzte es seltsam — aber nur einen Moment. Dann sah er wieder so kühl und gleichgültig aus wie vorher.

Der große Saal war festlich erleuchtet. Die Thüren des anstoßenden Gartensalons standen weit offen, draußen glänzte und funkelte es zwischen dem dunkeln Laub wie lauter Edelsteine. Hunderte bunter Lampen und farbiger, erleuchteter Glaslugeln hatten den vorderen Teil des Parks in einen Feengarten verwandelt.

Der Hausherr, Ignaz und Arel schritten bereits geraume Zeit in feiner Frack-Feierlichkeit durch die hellen Räume, bevor die Damen erschienen.

„Endlich! — Und a tempo, wie die 3 Damen aus der Zauberküste!“ rief Arel jetzt den eintretenden entgegen, und musterte dieselben mit einem schnellen, scharfen Remerblick. Sie sahen gut aus, jede in ihrer Art, aber über allen 3 Gesichtern lagerten dunkle Wolken.

Annemarie — raffiniert sommerlich düstlich in einer aus Sila und Maisgelb zusammengestellten Toilette! — hatte sich über Dorette geäuert, die heute entzücklich urruhig und aufgeregt gewesen und — da ihre Hand gezittert — die Stirn ihrer Herrin mit der glühenden Brennscheere berührt hatte. Der häßliche rote Fleck war nur ungenügend durch eine herabgezogene Haarnelle verborgen worden.

Boldi, deren kräftiger, etwas zu starknochziger Hals sich

Pariser Weltausstellung von 1900. Dieser Beschluß sei charakteristisch für die Haltung Kaiser Wilhelm II. gegenüber Frankreich. Man müsse hervorheben, wie sehr korrekt in internationaler Beziehung diese Haltung sei. Kaiser Wilhelm wolle nicht, daß man ihn jemals anklage, er habe irgend etwas veräumt, was dem gegenwärtigen Geschlecht die unermeßliche Wohlthat des Friedens erhalten könne. Der „Figaro“ schließt mit der Frage: „Dürfen im umgekehrten Falle einer Berliner Weltausstellung unsere Zeitblätter dem Parlament, den Ministern und dem Präsidenten der Republik die Freiheit gelassen, zu handeln, wie es Kaiser Wilhelm uns gegenüber gethan?“

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 8. Juli. Für die Professur der Geschichte an der Universität Freiburg ist an erster Stelle der jetzige Archivar Dr. Baumann in München einstimmig vorgeschlagen worden. Wie die „Ausg. Postz.“ zuverlässig mitteilen kann, hat Herr Dr. Baumann den an ihn ergangenen Ruf nicht abgelehnt. Wie ferner verlautet, wird sich Herr Pfo. Dr. Weber, 3. Ht. in Wollmatingen, diesen Herbst an der Universität Freiburg i. B. als Privatdocent etablieren, und zunächst Apologetik an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Schill lesen.

Manheim, 9. Juli. Aus unbekanntem Gründen vergrößerte sich verfloffene Nacht in einem Gasthof in M 5 der ledige Handlungsreisende Friedrich Stöffer aus Forzheim. Die Beichte wurde in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht.

Kaiserslautern, 9. Juli. Letzten Dienstag verließ Herr Pfarrer Sugelmeier mit seiner Familie unser Ort, um in seine neue Stelle in Dörsheim überzugehen. Nur schweren Herzens schied man von dem langjährigen Prediger, welcher während 18 Jahren in segensreicher Wirkung in unserer Gemeinde thätig war und sich infolge seiner guten Predigten wie seines außeramtlichen gesellschaftlichen Wesens großer Beliebtheit erfreute. Bei dem im Gasthaus zur Krone vom Kriegerverein veranstalteten Abschiedsbankett feierte Herr Vorstand Strähle die Verdienste des Scheidenden, wofür derselbe in humorvoller Weise dankte.

Heidelberg, 9. Juli. Das 3. Symphoniekonzert des hiesigen Orchesters auf dem Schloß hatte wieder ein zahlreiches Publikum angelockt. Von größeren Werken wurde u. a. Goldmark's „Ländliche Hochzeit“ zu Gehör gebracht. — In der „Harmonie“ hat Dr. Zid einen sehr anziehenden Vortrag über das Negerleben in Amerika an der Hand von Illustrationen gehalten. — Gestern fand auf dem Neckar eine Wettfahrt zwischen den Schülern des „Heidelberg“ und des „Neuenheim-College“ statt, wobei letztere siegen.

Strümpf, 9. Juli. Zu dem Bericht über die Fahnweihe am letzten Sonntag ist noch nachzutragen, daß das Festessen im „Bad. Hof“ stattfand, und Küche und Keller des Herrn Kist, wie man nicht anders gewöhnt ist, das allerbeste lieferten. Sämtliche in der Branerei Sinner beschäftigten hiesigen Arbeiter bekamen anlässlich des Festes am Montag Mittag frei. Von dem boykottierten Sinner'schen Bier wurden am Sonntag hier allein 55 Hektoliter getrunken.

Forzheim, 9. Juli. Zu Ehren ihres hier anwesenden Bischofs D. Weber veranstaltete gestern Abend im „Kaiserhof“ die hies. altkatholische Gemeinde einen Familienabend, der gut besucht war und einen recht schönen Verlauf nahm. Der Gemeindevorstand, Herr Fabrikant Wimmer, begrüßte den hochwürdigen Herrn Bischof und schloß mit einem Hoch auf denselben, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. Der Herr Bischof dankte herzlich für die bewunderte Gutmütigkeit und verbreitete sich dann in längerem Vortrag über die Grundbedingungen, von welchen das innere und äußere Wachstum der altkatholischen Gemeinden abhängt. „Haltet Frieden“, ruft der Bischof der Gemeinde zu, „haltet fest an dem wahren katholischen Glauben“. Die Kraft des Altkatholizismus müsse sich äußern in der Würdigkeit des Gottesdienstes, in Religionsunterricht, in der ernsten Pflege der rechten Glaubenslehre. Weil die Altkatholiken an Zahl unbedeutend seien, müssen sie ihre Bedeutung kundgeben durch die Kernhaftigkeit ihrer Gemeinden. Die Staatsregierungen sehen gut, daß sie mit dem Ultramontanismus nicht fertig werden; sie werden aber den Altkatholizismus in dem Maße achten, wie er das Kernhafte seines Glaubens hochhält. Zum Schluß sprach der Redner über die wahre christliche Freiheit. Wahrhaft frei ist nur der, welcher Herr ist über seine Leidenschaften. Wir sind nur dann wahrhaft frei, wenn wir erkennen, was zu unserem Glück führt und nach diesem Erkenntnis konsequent handeln. Mit der Mahnung, durch Leben und Wirken beizutragen zum Glück des deutschen Volkes, des herrlichsten der Erde, schloß der Redner seinen packenden, überzeugend klaren Vortrag. Die Rausen wurden durch Musik und Gesangsvorträge ausgefüllt.

Willstadt, 9. Juli. Nächsten Sonntag werden die Rennen des Hanauer Reitervereins in Willstadt abgehalten. Dieselben verprechen in jeder Beziehung sehr interessant zu werden, ist ja doch die Besetzung der einzelnen Rennen eine bis jetzt noch nicht dagewesene. Den Hauptanziehungspunkt dürften natürlich wieder die zwei in das Programm eingelegten Rennen des Straßburger Manöveroffizierskorps bilden, welches sich in überaus großer Anzahl an dem Hürdenrennen und der Fuchsjagd beteiligen wird. Unser Ort dürfte demnach wohl für nächsten Sonntag das

aus dem spigen Anschnitt eines rosa Baistkleides hervorhob, sah ebenfalls bedrückt aus, wie ein geprägtes Hündchen. Im allerletzten Moment hatte sie die niederschmetternde Entdeckung gemacht, daß sie nur über ein einziges Paar heller Handschuhe — alte, schmutzige Dinger mit durchlocherten Daumen — verfügte, die nun wohl oder übel ans Lampenlicht mußten, da weder Annemaries noch Ernas Handschuhe auf Polbis herbe käufe passen wollten. Annemarie hatte sie gescholten und Polbi hielt nun die altersschwachen Daumen so ängstlich verborgen, daß Axel sie fragte, ob sie denn einen guten Freund im Gramen stecken hätte, da sie so hartnäckig „beide Daumen kniffe“. Erna endlich hatte — als Vorspiel zum fröhlichen Fest — eine heftige Scene mit ihrem Manne durchzukämpfen gehabt. — Die von Axel überreichten Orchideen waren die erste Ursache dazu gewesen! — Als sie ihn aber nachher so reizend entgegen getreten war in der vornehmen weißen Toilette — da war sein Aerger plötzlich in leidenschaftliche Bewunderung umgeschlagen. Sie hatte dieselbe jedoch ziemlich frohlig entgegengenommen und ihn dadurch aufs neue verletzt. „Du verstehst eben überhaupt nicht, was Liebe ist — hast keinen Funken von Leidenschaft in Dir!“ — hatte er ihr vorgeworfen. „Wohl möglich!“ wahr ihre Erwiderung gewesen. — Vielleicht hatte er recht? — Ihr kam es wirklich bisweilen vor, als verdiene das, was man Liebe nennt, gar nicht diese ungeheure Wichtigkeit, die man ihr beilegte. Diese Liebe, welche die Hauptrolle bei allen Aufregungen und Widerwärtigkeiten ihres Lebens spielte! Was ist sie denn eigentlich? Eine Verblendung, eine närrische Ueberreizung der Phantasie, die alle Dinge einseitig und verkehrt darstellt, ein Mittel, welches die Natur zur Erreichung ihrer Zwecke verwendet, indem sie einem thörichten Menschenschöpf vorpiegelt, in der Vereinigung mit einem bestimmten anderen Geschöpfe müsse es höchste Glückseligkeit finden — ein psychiatrischer Zustand! —

Axel bemerkte mit Neugierde und — einer Art von Verliebtheit den müden, unzufriedenen Zug um Ernas Mund. So gefiel sie ihm! Glückliche Frauen, deren Augen aufleuchteten, sobald der obligate Ehemann sich zeigte, waren ihm langweilig.

Reizend, der ganzen Umgebung werden, da ja der Rennplatz äußerst bequem von Station Nord und Vegelsburg zu erreichen ist, teils zu Fuß teils zu Wagen, welche auf besagten Stationen vom Verein gestellt sind. Außerdem wird die Artilleriekapelle von Straßburg die Pausen zwischen den einzelnen Rennen mit ihren lustigen Gelegenheitsliedern, die sich am Arme einer schmunzenden Dorfweibchen in Kreise drehen zu können. Der Verein sucht demnach jeder Anforderung gerecht zu werden und darf sicher auf eine rege Beteiligung an dem von Jahr zu Jahr immer beliebter werdenden Rennen zählen.

Freiburg, 9. Juli. Die erbgroßherzoglichen Herzschaften führen heute früh mit Zug 7 Uhr 36 Min. vom Bahnhof Wiehre ab nach Titisee, um sich von dort aus mittelst Postwagens nach St. Blasien zu begeben.

Forzheim (A. Emmendingen), 8. Juli. Heute früh wurde hier eine 85 Jahre alte Frau, die allein wohnte, tot aufgefunden, wobei sich, lt. „Bresg. Bl.“, herausstellte, daß dieselbe mißhandelt und ermüdet worden ist. Ein dieser Tat dringend verdächtiger junger Verwandter der Frau, der dieselbe früher schon mißhandelt, in der Meinung, daß sie die Ursache einer ihm anhaftenden Krankheit sei, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Aus dem Bezirke Mühlheim, 9. Juli. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung wurde gestern der in weiten Kreisen bekannte Herr Hauptlehrer a. D. Peter in Laufen, der 31 Jahre daselbst gewirkt hatte, zur letzten Ruhe beisetzt. Welch' hoher Verehrung sich der Verlebte zu erfreuen hatte, das zeigte die Leichenfeier. Die Mitglieder des Gemeinderats trugen den Sarg auf den Friedhof. Außer den vielen Ortsangehörigen und sonstigen Bekannten Peters gaben ihm das letzte Geleit der Gesangverein Laufen, eine Abordnung des Mühlheimer Gesangvereins, dessen Ehrenmitglied der Verlebte war, sowie fast sämtliche Lehrer des Bezirkes Mühlheim, mit Herrn Kreisrichter Fehle von Börsach an der Spitze, und Lehrer aus dem Bezirk Staufen. Peter, der im April in den Ruhestand versetzt worden war, besaß die goldene Verdienstmedaille.

Vörsach, 8. Juli. Heute Nachmittag fand hier die staatliche Prämierung der angemeldeten Juchstuten statt. Den Vorrang führte Graf Aug. Bismarck. Von den vorgeführten 8 Stuten wurden 2 (Besitzer Konrad Greber-Hertingen und Ernst Friedrich Winter-Garingen) mit Aufmunterungspreisen von je 25 M. bedacht, während für 3 Stuten (Besitzer Karl Bauer-Holzen, Ernst Fr. Scherr-Holzen, Reinhard Meyer-Mappach) Preisbescheinigung erteilt wurde.

Konstanz, 8. Juli. Die Hinrichtung des Gattenmörders Strobel nahm Scharfrichter Jakob Müller II. aus Ladenburg vor. Strobel, der sich in den letzten Tagen sehr niedergedrückt gezeigt hatte, benahm sich bei der Exekution selbst, welche nur wenige Minuten in Anspruch nahm, gefaßt und ruhig.

Konstanz, 8. Juli. Am Todestag des Johannes Hus, der bekanntlich am 6. Juli 1415 in Konstanz verbrannt ward, wurde der Hufenstein, wie alljährig, von den pietätvollen Anhängern des lobenswürdigen Reformators reich geschmückt. Böhmische Deputationen waren erschienen aus Gottlieben, Lagerweilen, Berlin und Zürich. Prachtvolle Kränze wurden niedergelegt von den Böhmen in Konstanz, Gottlieben und Lagerweilen, von den böhmischen Vereinen in Berlin und Zürich und von dem abademischen Verein und dem Turnverein Solot in Prag.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Juli.
Geburtsstagsfeier des Erbgroßherzogs. Es war ein glücklicher Gedanke des Militär-Vereins Karlsruhe, die Geburtsstagsfeier seines hohen Protektors an einem solch heißen Julitag, wie es der gestrige war, nicht in engem dampfenden Saale, sondern im weiten herrlichen Stadtpark in Form eines Gartenfestes abzuhalten. Der Einladung des Militärvereins hatten die übrigen militärischen Vereine mit ihren Familienangehörigen so zahlreich Folge geleistet, daß gegen 9 Uhr eine unabhäufbare Menschenmenge — wir schätzen weit über 2000 Festteilnehmer — den Stadtpark füllte. Leichter bot, durch zahllose Lampen erhellt, einen prächtigen Anblick, besonders reich illuminiert war das Vorderende und die Grotte. Unter den Klängen der Musik entwickelte sich alsbald ein frohbewegtes Leben und Treiben. Da tauchten alte Kriegskameraden ihre Lebenslöhne aus, dort sprachen angehende Krieger von der eben zurückgelegten oder noch bevorstehenden Dienstzeit. Während sich die Freundinnen zusammenhielten, um Arm in Arm die Anlagen zu durchwandern, drängten sich hunderte zur Gondelfahrt im See. Ein und wieder klangen die herrlich frischen Melodien patriotischer Männerchöre — der „Frohstimmung“ hatte seine wackere Schar zu dem Feste entboten — durch die Nacht. Gegen 10 Uhr bot ein Trompetensignal tiefes Schweigen. Mit weißem schallender Stimme brachte der II. Vorstand des Militärvereins, Herr Schwaninger, ein dreifaches Hurra dem Kaiser und dem Großherzog. Militärisch kurz und packend forderte bald hernach der I. Vorstand, Herr Prof. Müller, zum donnernden Hurra auf den geliebten Protektor, den Erbgroßherzog, auf. Es war kurz nach 10 Uhr, als sich auf dem Gesichte der tauglichen Jugend eine gewisse Ungebulde bemerkbar machte. Doch! Das waren die wohlbekannten Klänge der Quadrille. Nach bildete sich eine endlose Reihe, die, von buntenfarbenen Lan-

denfriedigte aber, die ihre Ehe als Fessel empfanden — und besonders solche, die nicht wie seine Schwester Annemarie ihr Unglück als Aushängeschild ihres Herzensjagdwesens zur Schau trugen, sondern die über sie zu verbergen suchten und schweigend kämpften bis — einmal doch der Tag des Erliegens kam — die waren kein Geschick! —

Acht Uhr. „Familie Hagdorf tobt schon an den Mauern“, bemerkte Axel, da man auf dem Korridor ein lebhaftes Trappeln und Klüffern vernahm.

„Das sind die mit den vier Töchtern?“ fragte Ignaz.

Axel nickte.

Und der erste Gästeschwall rauchte herein. Hagdorfs waren eine frische, fröhliche, frohlockende Familie, an der man nur eins tabeln konnte: daß sie überall etwas zu zahlreich auftraten. Denn außer den unvermeidlichen vier Töchtern führten sie immer noch etliche schlichtere, ungelene — unerlaubt junge! — Söhne und eine Anzahl vergnügungsbedürftiger Nichten mit sich. Sie füllten immer gleich den halben Saal aus!

Dann erschienen zwei sommerprossige Comtessen — Axel hatte sie mit garter Umschreibung eines gewissen verpönten Vogelnamens „die Ungefiederten“ getauft! — unter dem Schutze ihrer kopulanten feuerroten Mama, die stets den Eindruck machte, als käme sie aus der Blättstube. Sie kniff die Augen zusammen, als man ihr das bürgerliche Künstler-Ehepaar vorstellte.

Dann „spie das doppelt geöffnete Thor eine große Schar Dienentanten von der naben Garnison auf einmal hervor“, wie Axel bemerkte — „und jetzt — geben Sie acht! —, jetzt geht die Sonne des Südens auf!“

Es war die Baronin Detlaff, eine kleine, schwärzliche, verblühte Dame, schwer mit Brillanten behangen und nach Moysch blickend. Sie stammte aus Sabametta und man behauptete, ihr erster Mann sei Sklavenhändler gewesen.

„Weshalb mag der Baron Detlaff Sie geheiratet haben?“ fragte Erna ihren Berichterstatter.

(Fortsetzung folgt.)

pions beleuchtet, im Marschtempo auf und niederwogte. Die Stimmung wurde immer gehobener; auf allen Gesichtern spiegelte sich die Freude über das gelungene Fest wider. Wacker hielten sie zusammen, die Alten und die Jungen. Lange nach Mitternacht ertönten noch die lustigen Weisen, bis endlich der frühe Morgen zum Aufbruch mahnte.

— **Minister Eisenlohr** befindet sich für längere Zeit an einem der bayerischen Seen zu einem Erholungsurlaub.

— **Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Jolly** hat nunmehr, laut einer Anzeige des Verlags der „Allg. Bl.“ in München, am 8. Juli die Chefredaktion dieses Blattes übernommen. Der bisherige Chefredakteur, Dr. Chr. Beget, zeichnet weiter als verantwortlicher Redakteur für den politischen Teil.

— **Von einem Konflikt zwischen der Stadtverwaltung und der Kommandantur** will die „Pfalz.“ wissen. Nach Schilderung der bekannten Vorgänge am letzten Sonntag bezüglich der Stadtparkkonzerte bemerkt das genannte Blatt zum Schluß: „Die Stadtverwaltung will nun zunächst Beschwerde hiergegen ergreifen und der Gründung eines städtischen Orchesters, wozu in der Kapelle früherer Militärkapellen schon ein guter Stamm vorhanden ist, näher treten, wenn die Beschlüsse der Orchesters folgslos bleiben sollte.“ Nach den von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Informationen ist diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen.

— **Das öffentliche, unentgeltliche Impfverfahren**, welches jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 3—4 Uhr, in dem Schulhaus Markgrafenstraße 42 stattfindet, wird von Samstag, den 11. Juli an unterbrochen und beginnt wieder Samstag, den 12. September an dieselbe Zeit.

— **Alpenverein.** Wir können unsern Lesern mitteilen, daß die Sektion Karlsruhe des Deutschen und Oester. Alpenvereins in ihrer letzten Monatsversammlung beschloß, ihre Bekanntmachungen künftig im Inzeratenteil der „Bad. Landesztg.“ zu veröffentlichen. Wir werden darauf achten, die Bekanntmachungen stets an derselben Stelle (4. Seite rechts unten) unterzubringen, damit sie den Vereinsmitgliedern nicht entgehen können. — Gleichzeitig können wir mitteilen, daß die Sektion zur Besprechung der im nächsten Monat bevorstehenden Hüttenöffnung am Dienstag, 21. Juli, eine außerordentliche Versammlung im Museumsarten abhalten wird.

— **Eine allgemeine (?) Wirterversammlung** ist auf heute Nachmittag 3 Uhr in den Saal des Café Novak von einem Komitee einberufen worden. Offenbar handelt es sich um eine Stellungnahme zum Bierboycott.

— **Ein erschütterendes Unglück** ereignete sich gestern Abend in Mühlburg: Die 48 Jahre alte Ehefrau des Bauführers Dold, Kaiserallee 147, verwendete abends gegen 7/8 Uhr beim Feueranzünden Petroleum. Der Inhalt der Blechdose entzündete sich und explodierte; das Del ergoß sich über die Kleider der Unglücklichen, welche sofort brannten. Die Frau sprang fluchtend in Hanse umher, bis sie von ihrem Mann und den übrigen Hausbewohnern angehalten und das Feuer erstickt wurde. Die Unglückliche, deren Kleider fast verbrannt waren, hatte schwere Brandwunden erlitten, die ihr fürchterliche Schmerzen verursachten. Nachdem der prakt. Arzt Dr. Bulofer die erste Hilfe geleistet hatte, wurde die Frau in's Vincentiushaus hierher verbracht, wo sie bald darauf starb.

— **Ein kleine Chronik.** Eine Frauensperson aus Götzhausen hatte am 5. d. M. ein Kindehen mit 277 M. Geld einer Familie in der Adlerstraße zur Aufbewahrung übergeben, daselbst abends wieder nachgezählt und gefunden, daß an dem Geld 25 M. fehlten. Des Diebstahls verdächtig erscheint die Dienstmagd der Familie, welche indessen leugnet; eine Nachsicherung blieb erfolglos. — Am 7. M. mietete sich ein angeblich aus Sommerfeld gebürtiger junger Mann bei einer Witwe in der Herrenstraße unter der Vorspiegelung ein, daß er in einer hiesigen Fabrik als Zeichner angestellt sei. Am andern Tag bat er die Quakerfrau um ein Darlehen von 20 M., um den Stoff an der Bahn abholen zu können. Er erhielt das Geld, entfernte sich aus der Wohnung und ließ sich seither nicht wieder sehen. — Aus einem unverschämten Dienstbotenzimmer in der Nähe des Marktplatzes wurden im Laufe des Monats Juni einem Dienstmädchen verschiedene kleine Schmuckstücke und Kleidungsstücke im Wert von 20 M. von unbekannter Hand entwendet. — Einem Kaufmann aus der Kaiserstraße wurden am 8. d. M. abends im allgemeinen Ankleideraum des Friedrichsbades während des Badens eine silberne Remontoiruhr und das Portemonnaie im Gesamtwert von 15,50 M. entwendet.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 9. Juli. (Schwurgericht.) 9. Fall. Unter dem Vorsitz des Hr. Landgerichtsrats v. Marschall kam die Angelegenheit des am 6. Dezember 1848 geborenen, noch nicht bestrafte Winterreisfabrikanten Johann Georg Stumpf von Würzburg, zuletzt in Forzheim wegen Betrugs und betrügerischen Bankrott zur Verhandlung. Der nicht taufmännisch gebildete Angeklagte betrieb in Forzheim ein in der Fabrikation von Bijouteriewaren, in Verkauf von selbst fabrizierten Gegenständen und in Handel mit Uhren und Bijouteriewaren bestehendes Geschäft. Eine Zweigniederlassung besaß er in Frontenthal, in welcher die von dem Angeklagten gelieferten Waren gegen kleine Ratensahlungen weiter verkauft wurden. Der Umfang des Geschäftes ließ sich nicht bestimmen wegen der unordentlichen Buchführung, die sich herausstellte, als am 24. März 1896 das Konkursverfahren gegen den Angeklagten eröffnet wurde. Im Konkursverfahren betragen die Aktiva M. 17 648,85, die Passiva M. 37 940,92 und werden die Gläubiger bei einer Ueberschuldung von M. 20 291,77 auf eine Quote von 45 Prozent rechnen können. Seit vielen Jahren hatte der Angeklagte mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen und verlor durch verschiedene Mittel den Zusammenbruch seines Geschäftes aufzuhalten. Insbesondere waren es, abgesehen von Wechsel- und Kaufpfandgeschäften, 2 Wege, auf welchen der Angeklagte seine Lage zu bessern und sich Kredit zu verschaffen suchte, nämlich durch Spekulation mit Bauplänen in München und durch Manipulation mit seinem frankenthaler Zweigniederlassung. Mit den Bauplänen in München hatte der Angeklagte kein Glück; seine Hoffnungen, durch sie in kurzer Zeit ein reiches Mann zu werden, schlug fehl. Im Konkursverfahren wurden die Wert der Gegenstände weit überlassen, weil die Hypothek der Gläubiger den Unterpfandgläubigern überlassen, weil die Zahlung fordernden Gläubiger zurückerstatten sollten. Um einen Zahlung fordernden Gläubiger die Einkünfte ganz oder teilweise dem Konkursverfahren überließ, während das Geschäft durch den Angeklagten als Bevollmächtigter des „laufenden“ Gläubigers auf den Namen „Stumpf“ weitergeführt wurde. Um die Camilla Gruner W. in Forzheim, welche dem Angeklagten gegen Stellung zahlungsfähiger Bürgen bereits im Jahre 1894 und 1895 Darlehen im Gesamtbetrage von 4500 M. gegeben hatte, zur Zahlung eines weiteren Darlehens im Betrage von 3000 M. zu bestimmen, übergab er ihr eine von ihm unterschriebene Privaturkunde und die notariell beglaubigte Abschrift der Kaufurkunde über die ihm in München gehörigen Baupläne und sagte ihr, daß sie dadurch vollständig gesichert sei, weil ihr durch die Privaturkunde sein Geschäft in Frontenthal und die Baupläne in München rechtsgültig verpfändet seien. Um die Witwe Gruner noch Bekanten hatte, sagte der Angeklagte, um die Sache ganz sicher zu stellen, wolle er diese notariell machen. Er ließ seine Unterchrift notariell beglaubigen und erhielt von der Gruner Witwe, deren Bekanten dadurch gehoben waren, das verlangte Darlehen von 3000 M. Die Geschworenen verneinten die Frage, daß der Angeklagte, um seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensgegenstände verheimlicht oder bei Seite geschafft und sich dadurch des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht habe, weshalb von der Aufzählung der Gegenstände, die der Angeklagte nach der Anlage bei Seite geschafft haben soll, abgesehen werden kann. Die Fragen hinsichtlich des Betrugs z. N. der Gruner Witwe und des Nichtbestehens der Bürgen in den vorgeschriebenen Zeiten und der mangelhaften Buchführung wurden bejaht und der Angeklagte, unter Freiprechung von der Anlage des betrügerischen Bankrotts, wegen Betrugs und einfachen Bankrotts in eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten abgültig von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft Dr. Schilling.

Recht, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Rindlerie begann heute früh die Schöffengerichtsverhandlung gegen 19 Angeklagte aus Boderzweier und Kehl wegen Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Gefangenentreuung, Ausbe-

I. Badische Invaliden-Geld-Lotterie.

Ziehung am 15. und 16. Juli 1896 zu Karlsruhe.

67 000 Mark Gewinne in baarem Geld. — Hauptgewinne 25 000, 10 000, 5 000 und 2 000 Mark.

Loose sind zu beziehen durch die
Generalvertrieb von
Franz Pecher, Hoflieferant,
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 78,
und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Preis eines Loose 2 Mark,
11 Loose 20 Mark.

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. einzusenden.
Versand auch gegen Nachnahme.

Loose sind zu beziehen durch die
Haupt-Agentur von
Carl Götz, Lederhandlung,
Karlsruhe, Sebelstraße Nr. 15,
8041.5.4

Statt jeder besonderen Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, treuversorgte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter,
Frau Marie Zipperer Wwe.,
geb. Steidel,
heute Nachmittag 4 1/2 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Zipperer.
Olga Göhringer, geb. Zipperer.
Karl Göhringer.
Cäcilie Zipperer.
Karlsruhe, 9. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Samstag den 11. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Leopoldstraße 25.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
vom 1. Mai bis 15. October d. J.

Den verehrlichen Besuchern wird
Menzer's Weinstube
Zur Stadt Athen, Leipzigerstrasse 31/32,
angelegentlich empfohlen.

Sie sitzen im Herzen der Stadt, Bierbahn zur Ausstellung geht am Haus vorbei, jede Minute ein Wagen! — Vorzügliche billige Küche, Mittagessen mit 5 Gängen **2.150.** Deutsche Weine und Rotweine vom Saß. Reichhaltige billige Abendkarte in ganzen und halben Portionen zu 75 Pfg. und **1.25.** Vornehme Weinstube 1. Rangos. — Der kaufmännische Leiter Herr **G. Braun** und der Wirth Herr **Th. Kochinke** haben den verehrten Gästen gerne und bereitwillig mit jedem Rath und mit jeder Rücksicht zur Verfügung.

Die Filiale Berlin vom Hause **J. F. Menzer, Redargemünd.**

Schwammstaschen, Toilette-Spiegel, Kammlästen, Seifendosen, Fuderböden, Brenn-Apparate
empfehlen billigt in jeder Preislage 2437.10.7

Ries, Spezialgeschäft,
Karlsruhe, 4 Friedrichsplatz 4.

Größtes Lager in Bürsten, Kämme und Schwämmen.

Stoff u. amerik.
Mineral-Maschinenöl,
Dampfmaschinenöl,
Gasmotorenöl,
consist. Maschinenfett,
Dampfmotorenfett,
fest bewährtes,
Bienenfett,
hart u. säurefest,
Adhäsionsfett,
weich und in Stangen,
Vaseline
empfehlen zu den billigsten Engros-Preisen 8010.3.1

Albert Salzer,
Drogen, Colonial-, Material- und Farbwaren,
Kaiserstr. 140, Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das Herzogliche S. Coburgische Domänenamt Mönchroden im Amtsgerichtsbezirk Neustadt, an der Landstraße von Coburg nach Neustadt gelegene, Eisenbahnhaltestelle, 2,7 km von der Eisenbahnstation Dörlau, 9,3 km von Coburg entfernt, soll mit nachstehenden Bestandtheilen, als:

0,5820 ha Gebäude und Hofraum,
1,8658 " Gärten,
123,8330 " Feldern,
17,2045 " Wiesen,
4,9357 " Gärten und Gebüngen,
0,4002 " Wasser,
3,2343 " Wege,
152,0555 ha Areal in Summa,

mit den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und vollständigem Inventar an Winterfrucht, Sommerfrucht und Kleebeständen vom 24. Juni 1897 an auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Pachtnehmer, welche im Besitz des zur Pachtübernahme erforderlichen Vermögens sind, wollen ihre Pachtgebote unter Vorlage eines Ausweises über ihre landwirtschaftliche Ausbildung und frühere Thätigkeit beim Herzogl. S. Staatsministerium, Domänen-Verwaltung, hier bis zum 1. October d. J. einreichen.

Die Pachtbedingungen können in der hiesigen Ministerial-Registrierung eingesehen, auch gegen Ertrag der Copial-Gebühren durch dieselbe bezogen werden.

Coburg, den 19. Juni 1896.
Herzogl. S. Staatsministerium,
Domänen-Verwaltung.
Mefmer.

Geschäftsveränderung u. Empfehlung.

P. P.

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Handschuh- und Cravattengeschäft** von Kaiserstraße 199 a in m. in eigenes Haus **Herrenstrasse 20** verlegt und mit meinem **Schirmgeschäft** vereinigt habe.

Beide Geschäfte werden unter der Firma
K. Appenzeller,
(L. Müller Nachfolger),
Handschuh- und Schirmfabrikation,
in unveränderter Weise fortgeführt.

Für das meinen Unterehmungen geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch weiterhin damit beehren zu wollen. Meine neu hergerichteten Lokalitäten sowie mein reichhaltiges Waarenlager bieten in jeder Beziehung Hervorragendes. Durch Ersparnis der doppelten Ladenmiete bin ich im Stande, die während des Ausverkaufs eingeführten billigen Preise auch weiterhin zu bewilligen.

Hochachtungsvoll
K. Appenzeller
(L. Müller Nachfolger),
Handschuh- und Schirmfabrikation.
Gasthaus zur Krone, Durlach.

Von einer solchen und hochgeachteten Versicherungs-Gesellschaft (Kleiner-Berliner) mit Dividenden-Gewährung) werden respektable und thätige Herren als
Amts-Inspektoren
gegen Provision und Reisekosten-Gutachten gesucht. Gest. Offerten unter **N. 1852** besördert **Heinr. Eisler, Frankfurt a. M.** 3102.2.2

Versichere Dein Rad

bei der
Allgemeinen Fahrradversicherungs-Gesellschaft i. Wittenberg.
Aelteste und bestfundirte Anstalt der Branche. Abth. I: Versicherung gegen Diebstahl. Abth. II: Versicherung gegen Radanfall. Abth. III: Versicherung gegen Feuerschaden. 3061.2.2

Eisen- und Kupfer-Versteigerung.

Am 18. Juli, Vormittags 10 Uhr, bringen wir an Versteigerung zur öffentlichen Versteigerung
in Karlsruhe (Mühlburg), Kaiser-Alle Nr. 24:
26 grosse Dynamomaschinen, jede 1004 Kilo schwer, wovon 303 Kilo reiner Kupfertrakt.
270 Stück Bogenlampen für 160ündige Brennstoffe.
12 kleinere Dynamomaschinen und sonstige alte Eisen- u. Kupfermaterialien. 2530.-12

Deutsche Unternehmung für Elektrische Beleuchtung, Köln a. Rh.

K. Appenzeller
(L. Müller Nachfolger),
Handschuh- und Schirmfabrikation.
Gasthaus zur Krone, Durlach.

Durch Anbau vergrößert und neu eingerichtet, empfiehlt der Besitzer den geehrten Gesellschaften seine Geschäftslokale, gute Weine, gute Küche, sowie aufmerksame Bedienung gefast werden.

Ferner bringe ich meine neu eingerichteten Fremdenzimmer, mit und ohne Pension, in empfehlende Erinnerung.

Der Besitzer
Fried. Steinbrunn.

Brockhaus
Konversations-Lexikon
(neueste Auflage) wird billigt abge-geben. Näheres besorgt die Expedition d. Bl. unter Nr. 3153.1.

Zu verkaufen Wilhelmstraße 24, 2. St.
Handwörterbuch
der
Chemie

— herausgegeben von Professor Dr. A. Lehmann unter Mitwirkung von Professor Dr. G. Engler in Karlsruhe und andern — 13 Bände für 75 Mark, (Ladenpreis 220 Mark.) 3160.2.1

Benanntermittler, Dreisiger, vermag, wünscht sich mit älteren, charaktervollen Herren
zu verheirathen.

Ehrlichen Offerten a. d. Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 3147.1

Inspectoren
für
Lebens- u. Unfallversicherung

sucht eine deutsche gut eingeführte Gesellschaft für Baden und die Rheinpfalz gegen festes Gehalt, Reisepensen und Provision von allen Abzählungen. Discrete Behandlung der sub. N. Z. 676 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** einzureichenden Offerten wird zugesichert. 3161.5.1

Ein Export- & Import-Geschäft in Süddeutschland, welches nach dem Orient arbeitet, sucht einen soliden und tüchtigen Kaufmann mit Kapital als Assistent. Prima Verbindungen und hoher Gewinn gesichert. Einander vertritt seit 20 Jahren das betreffende Land als Generalconsul. Off. mit Angabe von Referenzen sub. **G. 6468** besördert **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 3151.2.2

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Bechre mich zur gefl. Kenntniz zu bringen, daß ich die Weinhandlung des Herrn **Gustav Benzinger** dahier käuflich erworben habe und unter der Firma
Gustav Benzinger, Nachfolg. J. Estelmann,
in bisheriger Weise fortführen werde.

Im Besitze eines eigenen großen Weingartens durch Übernahme der Vorräthe des Herrn Benzinger und unterstützt durch meine vieljährigen Erfahrungen im Weingebirge bin ich in der Lage, stets gute und reelle Weine liefern zu können.

Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuzuwenden, gebe die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, dasselbe durch sorgfältige Bedienung stets zu rechtfertigen und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
J. Estelmann.

Hotel & Pension Schloss Wolfsberg
mit Dependence, 516 Mtr. u. M. Sommer- und Winterkurort, Telephonstation. 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen, Schweiz, 1 1/2 Stunden von Konstanz.

Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge, Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause, 2 Aerzte am Platze.

Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung) von **M. 2.80** an bis **M. 5.60**. Bis 15. Juni u. vom 1. Septbr. an Preisermässigung. Familien nach Uebereinkunft. Prospekte gratis. 1759.12.8

C. Bürgel-Armann, Eigenthümer.

30,000 Mark

sind bei genügender Sicherheit zu mäßigen Zinssatz ganz oder an höchsten Arbeit auf 1. October auszuliehen. — Offerten unter **H. G. 443** von **Carlstr. 10** an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Nr. 3153.1

Ein erwiebter, tüchtiger Geschäftsmann, Katholik, 38er, erster Angestellter einer soliden Gesellschaft der französischen Schweiz, mit gutem Einkommen und einer braven Tochter, sprachlos und tüchtig, nicht unter 24 Jahre als Lebensgefährte. Eine Protestantin von guter, religiöser Erziehung würde bevorzugt.

Gleich gemeinte Anträge erbetet man an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Nr. 3153.1

Bauführer

gesucht zur Leitung eines Brauereineubaus. Offerten mit Gehaltsansprüche an die Expedition des Blattes erbeten unter Nr. 3153.2

Gaushälterin - Stelle

sucht einfaches Fräulein, selbstthätig im Haushalt, zu einzelnen Herren oder kleiner Familie. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 3152.1

Anzeige.

Bin mit meiner Kapelle von der Schloßburg zurück.
H. Liese,
Königl. Musikdir.,
KARLSRUHE, Durlacher Alle 30,
Ecke der Degensfeldstraße. 3149.1

Gesunder, billiger Sommeraufenthalt
für den bürgerlichen Stand.

Reichthum an Wasser, Station Dörlau. Am Walde gelegen; prachtvolle Aussicht; angenehme Spazierwege. Pensionspreis **M. 3.50**. Auch geeignet zum Aufenthalt für ganze Familien. — 2908.3.3

Joh. Seiter, Klossberg-Kappelwinden.

Hospiz Dresden Alt
(Stadtverein für innere Mission)
Hotel I. Rangos,
mäßige Preise, keine Trinkgelder,
empfehlen sich dem geehrten reisenden Publikum. 2807.80.6

Petersthal (Rechtthal), badiischer Schwarzwald, Station Oppenau.
Bad und Luftkurort
Gasthof „Zum Hirsch“.

Bestkalteliche Freizeitanlage, vorzügliche freie Lage, oregonische, haubfreie Luft, umgeben von bewaldeten Bergen, schattiger Garten.
Mineralquellen und Stahlbäder in nächster Nähe. Restauration zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Passanten bestens empfohlen. 2457.8.6

Pension nach Uebereinkunft. Elektrische Beleuchtung. Dependence „Villa Wilhelma“. Auch für Familien, welche eigene Küche zu führen wünschen, bestens geeignet und eingerichtet. Prospekte gratis. 1759.12.8

Hoferer, „Zum Hirsch“.

Piano,
1 Jahr lang geliebt, wurde mit Verhältniß halber zum Verkauf übergeben. 3080.4.3

L. Hack,
Pianofabriklager,
Karlsruhe.

Lebensstellung.
Bei einer ersten deutsch. Lebensstellung. Vacante

Inspectorposten
für Baden neu zu besetzen. Herren besserer Kreise, die in der Branche schon hervorstechend gethätig, den Bezirk genau kennen, nachweislich können u. gute Ref. haben, wollen Off. an die Expedition d. Bl. einreichen unter Nr. 3001.5.4

Strenge Discret. Die Stelle ist dauernd
bei hohem, festem Gehalt,
Reisekosten, Fahrlohn-ermäßigung und Pensionen. Eine bestimmte Monatsleistung ist nicht erforderlich.

Volontair.

Junger Mann, der in einem Colonial-, Material- u. Farbwaren-Geschäfte eine Lehre bestanden, wünscht behufs weiterer Ausbildung in einem Geschäfte ähnlicher Branche zu voluntairieren.
Gest. Offert. erbeten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 3153.1

Stadtgärtentheater.
Freitag den 10. Juli:
Dydenbilletts gültig.
Zum 1. Male. **Novität.**

Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von H. Suder m. a. u. n.
Samstag den 11. Juli:
Zum 2. Male.

Das Glück im Winkel.
Montag den 13. Juli:
Kean.

Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas d. Dydenbilletts: Lage Nr. 24, I. Sperrst. Nr. 21, II. Sperrst. Nr. 15, I. Rang Nr. 14.
Vorverkauf Kaiserstraße 32 a von 10-1 und 4-6 Uhr. 3156.1
Aufgang: Duerette 1/8 Uhr, Schauspiel 8 Uhr.
Kasseneröffnung: 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Stahlbad Griesbach
(Bad Schwarzwald). In herrl. geleg. Villa sind per Juli und August noch einige elegant möblirte Zimmer frei mit vorzüglicher Pension. Preis per Tag **M. 4.-**. Gest. Anfragen an **Walden A. Franck.** 3162.2.1.

Druck und Zetivon Otto Neus, Dorotheenstr. 9 in Karlsruhe.